

Die standeseigene «Apotheke zur Rose» in Steckborn

A. Muggli, ehemaliger Präsident Thurgauer Ärztesgesellschaft 1983–1992

Die Erfolgsstory der standeseigenen Apotheke «zur Rose» AG in Steckborn basiert auf einem genialen Konzept. Beharrlichkeit und Durchhaltewille zur Überwindung der unzähligen Schwierigkeiten und die Unterstützung von Ärztekasse und FMH haben zum Erfolg beigetragen. Heute verfügt die «Rose» über ein eigenes Rüst- und Logistikzentrum in Frauenfeld. Die «Rose» beliefert über 1600 Aktionäre und macht einen jährlichen Umsatz von mehr als 200 Millionen Franken.

Bezirkshauptort ohne Apotheke

Wichtige Erfindungen werden häufig von einander unabhängig entwickelt. Die Idee, in Steckborn eine Apotheke zu gründen, wurde mit unterschiedlicher Motivation von zwei vollständig unabhängigen Initianten geboren. Nach dem Tod des Steckborner Apothekers Herbert Hartmann im Dezember 1970 – übrigens ein Mitbegründer der Galenica – konnte kein Nachfolger gefunden werden, so dass die einzige Apotheke zwischen Kreuzlingen und Stein am Rhein geschlossen werden musste. Wiederbelebungsversuche der Apotheke scheiterten immer an der Rentabilitätsberechnung, denn das Städtli am See mit seinen 3500 Einwohnern hat bekanntlich nur einen Halbkreis als Einzugsgebiet. Ein engagiertes Mitglied der Ortskommission, der die wunderschöne Liegenschaft zur Rose (Abb. 1) mit der Absicht erworben hat, dort eine Apotheke zu eröffnen, liess sich jedoch nicht von diesen schlechten ökonomischen Prognosen beeindrucken und hielt Ausschau nach Kooperationsmöglichkeiten.

Kampf gegen das Kartell der Reglementation

1982 haben 7 Ärzte aus dem Raume Untersee und Thurtal die Fortbildungsgruppe «Adler» gegründet. Den Namen leiteten sie vom Restaurant ab, in dem sie sich regelmässig treffen. Im Anschluss an die meist seriöse Fortbildung wird aber auch noch heute immer wieder über standespolitische Probleme diskutiert. Unter ande-

rem hatten die Mitglieder der Adler-Mafia, wie diese progressive Fortbildungsgruppe von den Kollegen mit Respekt getauft wurde, dem Kartell der in der Reglementation vereinten Pharmafirmen den Kampf angesagt. Aus heutiger Sicht ist es kaum denkbar, dass selbst der VEDAG das Diktat der Reglementation mit nur einer Gegenstimme – selbstverständlich hat der Vertreter des Kantons Thurgau dagegen votiert – die Margenordnung des Pharmakartells absegnet.

Am 19. April 1985 haben die Mitglieder der Adler-Mafia die Gründung einer standeseigenen Apotheke beschlossen. Bereits drei Wochen später wurde dann die Gründung der Apotheke zur Rose vorgenommen, was mit einer einfachen Aktennotiz dokumentiert wurde. Man kann wohl kaum dieses Dokument als Gründungsakte bezeichnen, aber immerhin wurde der Wille zur Gründung einer Apotheke durch diese Absichtserklärung bestärkt.

Der glückliche Zufall

Auch die Apotheke zur Rose kommt nicht ohne Zufall aus, und dieser Zufall bestand in einer Begegnung zwischen Walter Oberhänsli, dem Besitzer der Liegenschaft «zur Rose», und dem Autor und damaligen Präsidenten der Thurgauer Ärztesgesellschaft. Wir haben dann ein Konzept entwickelt, das sich als eigentliches Wunderrezept entpuppte. Bekanntlich mussten die Ärzte ihre Medikamente über eine Apotheke beziehen, und warum soll der Kunde nicht auch Mitinhaber seiner Lieferapotheke sein. Nach Aktienrecht kann eine Gesellschaft neben der Dividende Genussscheine zugunsten ihrer Aktionäre ausgeben, wenn sich diese durch Leistungen zur Stärkung der Finanzkraft um die Gesellschaft besonders verdient machen. Mit dem Aktienrecht wurde das Kartell der in der Reglementation vereinten Pharmedien geknackt. Mit dem 2. Standbein als Ärztebelieferungsapotheke war aber auch die wirtschaftliche Existenz der Apotheke in Steckborn gesichert.

Korrespondenz:
Dr. med. Alfred Muggli
Storchengässli 7
CH-8266 Steckborn

E-Mail: alfred.muggli@bluewin.ch

Abbildung 1



Die Suche nach einem Apotheker oder einer Apothekerin

Heute dürfen der Verwaltungsrat und die Mitarbeiter zur Rose auf das Erreichte sehr stolz sein, aber der Erfolg war dieser jungen Firma nicht in die Wiege gelegt worden. Im Gegenteil hat sich einmal mehr das lateinische Sprichwort «per aspera ad astra» bewahrheitet, dass man nur durch grosse Anstrengungen zu den Sternen gelangt. Zuerst musste die für einen «breakeven» minimale Anzahl von 20 Ärzten gefunden werden – selbstverständlich bildeten die Mitglieder der «Adler-Ärzte» die Kerngruppe –, die einerseits bereit waren, Aktien der Apotheke zur Rose zu zeichnen und andererseits sich verpflichteten, alle Medikamente über diese noch unerfahrene Firma zu beziehen. Als weit schwieriger, ja schier unlösbar, gestaltete sich die Suche nach einer Apothekerin oder einem Apotheker. Kaum wurde laut über eine standeseigene Belieferungsapotheke in Steckborn nachgedacht, erschien in der Schweizerischen Apothekerzeitung ein «Cavete» mit der Aufforderung, Interessenten für die Verwaltung einer Apotheke in der Unterseeregion mögen sich beim Sekretariat des Schweizerischen Apothekervereins melden. Walter Oberhänsli und ich haben mindestens einem Dutzend Interessenten das Projekt der «Rose» vorgestellt und die wunderschöne Lage von Steckborn hervorgehoben; die meisten zogen ihre Bewerbung vor allem aus standespolitischer Raison zurück.

Nach zwei Jahren erfolgloser Suche hat dann der Kantonsapotheker mit dem Segen des damaligen Sanitätsdirektors einer Ausnahmegewilligung zugestimmt, und der Konstanzer Apotheker, Stefan Wagner, hat das Experiment mit den Ärzten in Steckborn gewagt.

Mit einem Pamphlet will ein Kollege die Expansion der «Rose» stoppen

Die frohe Kunde erreichte mich während meiner Ferien in der Toscana. Von meinem Feriendomizil aus lud ich alle Ärztinnen und Ärzte aus dem Raum Untersee und Thurtal zu einer Gründungsversammlung ein. Ich war schon etwas erstaunt, dass selbst der Präsident des Schweizerischen Apothekerverbandes über diese Aktion informiert wurde, wie er mir erst viele Jahre später gestand. Zu einem Störmanöver liess sich auch ein Kollege hinreissen, der, selbstverständlich anonym, aber offensichtlich im Dienste der Konkurrenz, sich verpflichtet fühlte, den Sanitätsdirektor des Kantons Thurgau über die Machenschaften des «Rosenteams» zu informieren. Als guter Bürger dieses Landes fühlte sich dieser Kollege verpflichtet, auf die mögliche Zugehörigkeit eines Mitarbeiters der «Rose» zu den Scientologen hinzuweisen. Wie üblich wurden neben Frau Bundesrätin Dreifuss das Schweizer Fernsehen DRS, die Redaktionen von Blick, Sonntagszeitung, Weltwoche, Beobachter und Bilanz sowie der Apothekerverein und das Krankenkassenkonkordat mit einer Kopie dieses Pamphletes bedient. Selbst die Reglementation figurierte unter den Empfängern. Die «Rose» war für die Empfänger zu klein und zu unbedeutend, die Reaktionen blieben aus, die Attacke war ein wahrer Rohrkrepiere.

Unterstützung durch standeseigene Organisationen

Unterstützung erfuhr die «Rose» von Anfang an von der Ärztekasse, die neben dem EDV-Support und der Software für ein elektronisches Bestellwesen uns ihre Agenturen als Verteilerzentren zur Verfügung stellte. Aber auch die FMH wurde nicht nur Aktionärin der «Rose», sondern ermöglichte dem Rosenteam anlässlich der Klausurtagung vom Januar 1995 in Unterägeri das Projekt vorzustellen. Ich erinnere mich noch sehr gut, dass Lukas Wagner BL von unserem Projekt begeistert war und der «Rose» die Tore für eine Expansion in den Kanton Baselland öffnete.

Tabelle 1

Entwicklung der Aktionäre und Kunden.

| | 93/94 | 94/95 | 95/96 | 96/97 | 97/98 | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 |
|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|------|------|------|------|
| Aktionäre | 25 | 60 | 120 | 300 | 370 | 500 | 790 | 1080 | 1613 |
| Kunden | 25 | 60 | 110 | 270 | 390 | 560 | 1000 | 1330 | 2420 |

Tabelle 2

Entwicklung Mitarbeiter der «Rose-Gruppe».

| | 93/94 | 94/95 | 95/96 | 96/97 | 97/98 | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 |
|--|-------|-------|-------|-------|-------|------|------|------|------|
| | 7 | 10 | 15 | 30 | 40 | 47 | 56 | 81 | 162 |

Der Erfolg

Am 11. März 1993 wurde die «Rose» gegründet und notariell beglaubigt, am 27. Mai 1993 wurde die Apotheke «zur Rose» in Steckborn eröffnet, und drei Tage später, am 1. Juni, wurde mit der Belieferung der Ärzte begonnen. Innerhalb von 9 Jahren hat der Umsatz von 2,5 Mio. im 1. Betriebsjahr auf 250 Mio. Franken zugenommen. Bei dieser rasanten Entwicklung drängte sich der Aufbau eines eigenen Rüst- und Verteilungszentrums auf, für das aus logistischen Gründen Frauenfeld als Standort gewählt wurde. Die Rüstung der Medikamente (Abb. 2) erfolgt weitgehend automatisch, die Plastikkörbe werden von unsichtbarer Hand über die Rollschienen gesteuert und beim Passieren der Rüstautomaten spucken diese die gewünschten Medikamente in den Korb. Wenn das Gewicht des Korbes mit jenem vom Computer berechneten übereinstimmt, wird die Bestellung an den Arzt ausgeliefert.

Aber nicht nur die Umsätze sind gestiegen, sondern die Apotheke zur Rose hat in einer wirtschaftlichen Rezessionsphase Arbeitsplätze aufgebaut. In Steckborn waren 7 Personen beschäftigt, heute zählt die «Rose» 200 Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter. Die Zahl der Aktionäre ist von 22 im Jahre 1993 innerhalb von 8 Jahren auf 1613 angestiegen und die Zahl der Kunden sogar auf 2420. Das sind ausserordentlich eindrucksvolle Zahlen, die auf einem genialen Konzept basieren, das sowohl dem Kartell der Pharmaindustrie trotzte und sich auch als KVG-tauglich erwies.

Preise

Es erstaunt kaum, dass die Apotheke «zur Rose» verschiedene Preise gewonnen hat. 2001 wird die «Rose» für neue und innovative Lösungen aus dem Bereich Logistikdienstleistung ausgezeichnet und erhält den Innovationspreis «Logistics Fulfillment» der Schweizerischen Gesellschaft für Logistik. Im Jahre 2002 erhält die «Rose» den Motivationspreis der Chance Thurgau, den «Thurgauer Apfel».

Per Ende 2001 arbeiteten 128 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der «Rose» – an den Standorten Frauenfeld und Steckborn. In der gesamten «Rose-Gruppe» waren dies über 160.

Darüber hinaus sind 42 Fahrerinnen und Fahrer beim Tochterunternehmen PolyRose AG beschäftigt.

Abbildung 2

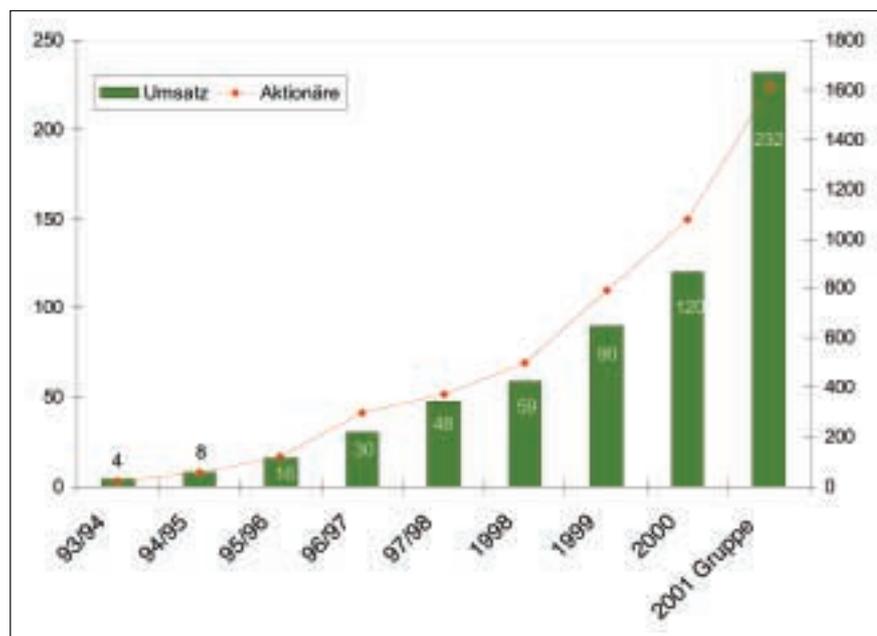


Vision

Ich hatte einmal die Vision, dass im Jahre 2000 alle selbstdispensierenden Ärztinnen und Ärzte der Schweiz ihre Medikamente über die standeseigene Apotheke «zur Rose» beziehen würden. Dieses Ziel war wohl etwas hoch gesteckt, aber wenn bei der zunehmenden Verschlechterung der wirtschaftlichen Basis der Ärzteschaft das Standesbewusstsein an Bedeutung gewinnt, ist meine Vision nicht allzu unrealistisch.

Abbildung 3

Entwicklung Umsatz und Aktionäre.



Dank

Neben dem Mut, etwas zu verändern, einem unerschütterlichen Durchhaltewillen der Initianten sowie 22 risikofreudigen Ärztinnen und Ärzten verdankt die Apotheke »zur Rose« ihre Gründung aber vor allem dem ehemaligen Sanitätsdirektor und derzeitigen Ständerat des Kantons Thurgau, Dr. Philippe Stähelin, dem an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Ich bin überzeugt, dass die Erfolgsgeschichte auch ein Markenzeichen des Thurgaus ist. Dank gebührt aber vor allem meinem ehemaligen Mitstreiter und jetzigen Verwaltungsratspräsidenten, Herrn lic. iur. Walter Oberhänsli, sowie seinem wagemutigen Verwaltungsrat. Grosse Verdienste bei der Entwicklung des Rösleins zur Rose hat sich Herr Kurt Eberle, CEO des standeseigenen Unternehmens, erworben.

«Meilensteine» in der Entwicklung der Rose

| | |
|--------------|---|
| März 1993 | Gründung der Apotheke «Zur Rose». |
| Mai 1993 | Eröffnung der Apotheke in Steckborn. |
| Juni 1993 | Start Ärztebelieferung. |
| Oktober 1995 | Ärztebelieferung über TG hinaus. |
| Oktober 1996 | Ärztebelieferung in der ganzen Deutschschweiz. |
| Januar 1999 | Start der Kooperation mit dem Polymed Medical Center. |
| Juli 1999 | PolyRose entsteht als gemeinsames Tochterunternehmen von Rose und dem Polymed Medical Center. |
| Oktober 1999 | Umzug von Steckborn nach Frauenfeld; Inbetriebnahme des Logistikzentrums. |
| Januar 2000 | Beteiligung an der Helvepharm AG im Rahmen eines Joint Venture mit dem drittgrössten deutschen Generikahersteller Stada Arzneimittel AG. |
| Januar 2001 | Start Medikamentendirektversand an Patienten. |
| Januar 2001 | Übernahme der Ogera AG, Dietikon. |
| Mai 2001 | Erweiterung der bestehenden Rüstanlage um fünf neue Rüstautomaten. |
| Mai 2001 | Übernahme der Neuen Kloster Apotheke AG, Muri. Durch diese Übernahmen wuchs der Marktanteil im Geschäftsfeld der Belieferung von selbstdispensierenden Ärztinnen und Ärzten auf ca. 30%. Dadurch ist die Rose zum Marktleader aufgerückt. |
| Oktober 2001 | Die Rose erhält den Innovationspreis «Logistics Fulfillment» der Schweizerischen Gesellschaft für Logistik, mit dem realisierte, neue und innovative Lösungen aus dem Bereich Logistikdienstleistung ausgezeichnet werden. |
| Februar 2002 | Die Rose erhält den Motivationspreis der Chance Thurgau, den «Thurgauer Apfel». |
| Oktober 2002 | Die Rose übernimmt die Liegenschaft «Walzmühlestrasse 60» in Frauenfeld. Damit ist das strategische Wachstum auch in räumlicher Hinsicht gewährleistet. |